Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 45. Mittwoch, den 23. Februar. **1887.**

Für den Monat März eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 0,67 Mark für hiesige, und 0,84 Mark für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Die Wahlen zum Reichstage

haben stattgefunden, wenn diese Blätter den Lesern in die Hände kommen, auch der Wahlkampf ist im Großen und Ganzen vorüber, und nur in den Wahlbezirken, in welchen Stichwahlen stattzufinden haben, wird sich abermals ein heftiger Kampf um den Sieg entspinnen. Die Stichwahlen sollen, wie bekannt, mit thunlichster Beschleunigung stattfinden, damit in dem Zusammentritt des Reichstages keine Verzögerung erfolgt. Für die Stichwahlen pflegt der Ausfall der Hauptwahlen entscheidend zu sein. Das große erste Resultat gewinnt die noch schwankenden Wähler in den zweifelhaften Wahlkreisen, und deshalb bildet das Stichwahlresultat in der Regel nur eine Ergänzung desjenigen, der Hauptwahl. Wie wird letzteres aber sein? Das ist die Frage, die mit tausend Zweifeln und Bedenken aufgeworfen wird, auf welche aber erst in zwei Tagen eine bestimmtere Antwort erfolgen kann, die ersten Wahlnachrichten sind die aus den großen Städten, in welchen sich weniger zu verändern pflegt. Den Ausschlag geben die Provinz-Wahlkreise, in denen das Zünglein der Waage bald hinüber bald herüber schwankt.

Das Prophezeien ist ein übles Ding, und wir wollen uns auch jetzt nicht darauf einlassen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß eine radikale Aenderung der Reichstagszusammensetzung nicht eintreten wird. Alle Parteien haben einen beträchtlichen Theil von Sitzen fest, und nur in einer Minderheit kann ein Wechsel eintreten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese oder jene Partei einen hübschen Profit erwirbt, aber es ist nicht recht anzunehmen, daß dieser so groß sein wird, um im Reichstage die Dinge auf den Kopf zu stellen. Sehr lebhaft wird leider eine Verstärkung der Anzahl der socialdemokratischen Abgeordneten befürchtet. Keine andere Reichstagspartei hat mit solchem geradezu fieberhaftem Eifer gearbeitet, wie die der Socialisten, und ihr kommt noch die Uneinigkeit der ihr gegenüberstehenden Ordnungsparteien ganz besonders zu statten. Es ist zweifellos, daß die Socialdemokraten in beträchtlicher Zahl zur Stichwahl kommen werden; mag dann wenigstens der Gegensatz unter allen gutgesinnten Wählern schwinden und die socialdemokratische Sturmfluth noch zu rechter Zeit eingedämmt werden. Es wäre doch gar zu horrend, wenn die socialdemokratische Partei dahin in Folge dieser Wahlen gelangen sollte, im Reichstage bei zweifelhaften Fällen den Ausschlag zu geben. Aber daß diese Gefahr nahe liegt, kann nicht verkannt werden.

Jetzt, wo die Wahl erfolgt, kann es ruhig ausgesprochen werden, daß schon in den letzten acht Tagen kaum noch ein Zweifel daran obwaltete, daß der neue Reichstag das Militär-Septennat annehmen wird. Wenn auch nur Nationalliberale und Conservative in derselben Stärke erscheinen sollten, und das ist ja doch anzunehmen, so ist die Sache entschieden: Ein Theil der Abgeordneten der Centrumspartei, liberale Wilde, einige Elsaß-Lothringer werden die zur Annahme des Septennates noch nöthigen Kräfte beisteuern. Trotz der beiden vatikanischen Noten wird kaum eine größere Zahl katholischer Abgeordneter gewählt werden, welche der Centrumspartei nicht beitreten. Fassen wir die Nachrichten aus den einzelnen Wahlkreisen aufmerksam zusammen, so finden wir allerdings manche Stimme, die sich gegen Herrn Windthorst und die Centrumspartei aussprach. Als Symptom für die Zukunft ist das gewiß beachtenswerth, geringer aber die practische Bedeutung. Denn, wenn man der Wahrheit die Ehre giebt, muß man eingestehen, daß das Centrum in seinen Wahlkreisen im Großen und Ganzen den alten Einfluß behauptet hat. Später kann sich das ändern, für diesmal blieb wesentlich Alles wie früher. Aber das Alles wird doch nicht hindern, daß eine genügende Zahl von Centrumsabgeordneten später im Reichstage für das Septennat eintreten wird und Herr Windthorst denkt gar nicht daran, es zu hindern. Sein Hauptziel war die Erhaltung der Einigkeit der Centrumspartei anderen Parteien gegenüber. Wenn in der Militärfrage nun ein Theil seiner Getreuen den Worten des Papstes folgt, so wird es die kleine Excellenz eben geschehen lassen, schon deshalb, weil sie nichts dagegen machen kann.

Der Reichstag soll möglichst schnell zusammentreten und die Militärvorlage ihm sofort natürlich zugehen. Aus dem Wahlkampfe wird noch manche Rechnung beglichen werden, und daß es bei den Debatten an Pfeffer und Salz nicht fehlen wird, darauf kann man sich verlassen. Aber was soll über die Militärvorlage selbst noch Neues gesagt werden? Man wird trotz allen angestrengten Suchens keine Motive für und wider mehr entdecken, und es ist also überflüssig, das Gesetz von Neuem einer Commission zu überweisen. Beschließt das Haus nach der ersten Lesung, die zweite sofort im Plenum vorzunehmen, so ist schon damit die Annahme des Gesetzes gesichert. Das vergesse man aber nicht! Mit der Annahme des Militär-Septennates wird erst eine der Streitfragen entschieden sein, welche das Reich bewegen, es stehen aber noch eine ganze Reihe anderer in Aussicht. Ein Kampf ist mit der Militärvorlage vorüber, neue aber werden folgen; wenn nicht schon in dieser Session, so doch in der nächsten.

Tagesschau.

Thorn, den 22. Februar 1887.

Im Befinden des **Kaisers** hat sich nichts wesentlich verändert. Wenn auch der Schlaf in der Nacht zum Sonntag öfters unterbrochen war, so war derselbe doch im Ganzen gut, der Katarrh löst sich im Ganzen gut, die Genesung macht in jeder Beziehung Fortschritte. — Am Montag erledigte der Kaiser verschiedene Regierungsgeschäfte und empfing in besonderer Audienz den evangelischen Feldprobst der Armee Dr. Richter. — Heute Dienstag findet der Fastnachtsball im weißen Saale des Königlichen Schlosses statt, zu dem cr. 1600 Einladungen ergangen sind.

Die Kaiserin **Augusta** hat der Berliner Arbeiter-Colonie eine Gabe von 300 Mark überwiesen.

Die Königin-Mutter von **Bayern**, die an einem schmerzhaften Leiden erkrankt war, befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

Der **Kronprinz** empfing am Sonntag Nachmittag den Grafen Herbert Bismarck.

In verschiedenen Blättern liegen Nachrichten vor, wonach der **Papst** eine neue Kundgebung gegen die Politik des Centrums in der Militärfrage beabsichtigen soll. So wird der N. Allg. Ztg. aus Rom telegraphirt: „Nach zuverläßiger Mittheilung hat sich der Papst geäußert, daß er noch einen Versuch machen wolle, den preußischen Episcopat günstig zu stimmen für das Septennat, damit dessen Annahme wenigstens durch den Ausfall der Stichwahlen gesichert werde".

Die **Reichstagswahl** in Berlin ist im Großen und Ganzen ruhig verlaufen. An lebhaften Auseinandersetzungen vor den Wahllocalen fehlte es natürlich nicht, es ging doch aber Alles ohne grobe Excesse ab. Besondere Anstalten zur Animirung der Wähler waren, diesmal nicht getroffen und auch unnöthig, alle Parteien waren stram auf dem Platze. In den Arbeiterquartieren strömten die Socialdemokraten in hellen Haufen herbei, von ihnen ist am Sonntag und in der Nacht zum Montag eine ganz außerordentliche Thätigkeit entfaltet worden. In den Wählerversammlungen am Abend ging es laut her und jede Partei bestrebte sich nach Kräften, ihren Empfindungen Ausdruck zu geben. Gewählt wurde in nicht weniger als 541 Wahllocalen, die Zahl der stimmfähigen Bürger hatte die enorme Höhe von 314595 Köpfen erreicht, 30777 Stimmen mehr als 1884.

Die neue **Kirchenvorlage** wird wahrscheinlich am Mittwoch dieser Woche dem Herrenhause in Berlin zugehen.

Der Graf Spee-Heltorf, welcher seine Unterschrift unter dem **Aufrufe** zur Bildung einer katholisch-conservativen Partei zurückgezogen hat, hat gleichzeitig erklärt, daß er als Wähler dem Fürsten Leopold von Hohenzollern seine Stimme geben werde.

Die Nordd. Allg. Ztg. kündigt an, daß sich der **Reichstag** in nicht sehr ferner Zeit mit der gesetzlichen Regelung der Invalitenversorgung wird beschäftigen müssen. Dasselbe Blatt theilt mit, daß sämmtliche preußische Minister am Montag ihr Wahlrecht ausgeübt haben.

Ueber den Inhalt des neuen **Kirchengesetzes** wird Folgendes bekannt: Die auf die Verwaltung der Diözesen durch staatliche Beamte im Falle der Sedisvakanz Bezug habenden Gesetze sind vollständig außer Kraft gesetzt. Die Anzeigepflicht für Hilfsgeistliche und nicht definitiv angestellte Kuraten, Verweser, läßt der Staat fallen, ebenso verzichtet er auf die Anzeige von Beförderungen oder Versetzungen von Ordensmitgliedern. Dagegen haben alle Ordensvorstände die Pflicht, alljährlich den Behörden ihren Personalstatus einzureichen. Für die Pfarrer und höheren Funktionäre bleiben Anzeigepflicht und Einspruchsrecht aufrecht erhalten und werden vom heiligen Stuhl anerkannt Bezüglich der Knabenseminare und theologischen Lehranstalten werden weitere Concessionen gemacht. Die katholischen Theologen, Ordensmitglieder u. Priester werden von der Militärpflicht gänzlich befreit. Den Orden und Congregationen der katholischen Kirche, welche bis zum Erlaß des Klostergesetzes in Preußen bestanden, wird die Rückkehr und geistliche Thätigkeit prinzipiell gestattet. Neue Ordens-Niederlassungen bedürfen der Genehmigung der Staatsregierung; nur solchen Ordensmitgliedern,

---

In effigie.

Novelle von **Wolfgang Brachvogel**.

[Jeder unberechtigte Nachdruck ist verboten]

(Schluß.)

Nach wenigen Minuten ging der traurige Zug den dunklen Waldweg entlang der Burg zu, kein Mensch dachte mehr an die Pferdediebe.

Herr Giedde hatte eine Fackel genommen und schritt leuchtend voran; dann winkte er des Junkers Diener zu sich und fragte:

„Wo wollte Dein Herr denn bei so später Zeit noch hin?"

„Ach!" jammerte der arme Mensch, „ich habe es dem Herrn Jägermeister ja immer gesagt, daß es nicht gut enden würde."

„Antworte auf meine Frage," herrschte Herr Giedde gereizt, „wo Ihr hinwolltet."

„Nach Gieddesborg, Herr."

„Nach Gieddesborg?" wiederholte Herr Giedde erstaunt, „zu mir?"

„Nein, Herr."

„Nun denn zu welchem Zwecke!"

„Mein Herr ritt oft bei Nacht hinüber," entgegnete des Diener.

„Und Du hast in ihn immer begleitet?"

„Ja."

„So weißt Du auch, weshalb er den Ritt unternahm?"

„Bei der Hürde stieg er meist ab, gab mir sein Pferd zu halten und hieß mich warten."

„Und wo ging der Junker hin?"

„Nach dem Schlosse zu."

„So?"

„Was er da trieb, weiß ich nicht, aber einmal habe ich die Pferde angebunden und bin ihm nachgeschlichen; da setzte er sich auf einen Stein und starrte immer nach den Schloßfenstern hinüber. Wie aber Alles dunkel geworden war, stand er auf, seufzte und ging langsam zu den Pferden zurück."

Herr Giedde blickte den Burschen forschend an.

„Weshalb glaubst Du wohl, that der Junker das?"

„Ja, gestrenger Herr," meinte er verlegen, „ich erzählte meiner Großmutter davon; die ist des Herrn Jägermeisters Pflegerin gewesen, und die sagte, das wäre Liebe, und die vornehmen Junker hatten die Gewohnheit, sich bei Nacht unter die Fenster der Geliebten zu stellen und ein Lied zu singen — sie nennen das „Ständchen" — ich habe den Herrn Jägermeister aber nie singen hören."

„Hat der Junker mit Deiner Großmutter nie davon gesprochen?"

„O wohl, aber die Alte erzählt mir nichts, und wenn ich sie danach frage, schilt sie mich neugierig."

„Gut, Bursche," sagte Herr Giedde nach einer Pause, „reite nach Hause und sage, daß der Junker im Dunklen mit dem Pferde gestürzt, aber gut aufgehoben sei — von dem Schuß brauchst Du Niemanden etwas erzählen, verstehst Du mich?"

„Zu Befehl, Herr" entgegnete der Diener und blieb zurück. —

Schon auf der Treppe kamen dem Oberjägermeister die Frauen, die durch den Schuß aufgeschreckt worden waren, entgegen.

„Dem Himmel sei Dank, Du bist wohlauf", rief Ebbo, des Vaters eine Hand ergreifend, „was war das für ein Schuß?"

„Wir waren in großer Sorge um Dich", meinte die Gräfin Rantzow, ebenfalls bis in den Schloßhof herniedersteigend.

„Ich wollte den Pferdedieb zeichnen", sagte Herr Giedde finster, und habe dabei einen verliebten Junker getroffen, der bei stiller Nacht vor den Fenstern meines Fräuleins schwärmen wollte".

Ebba starrte den Vater erschrocken, aber verständnißvoll an.

„Was meinst Du?" fragte sie leise.

In dem Augenblicke trugen Ole und der Jäger den Verwundeten über die Zugbrücke in den Schloßhof.

„Ich habe den Junker Wind geschossen".

„Barmherziger Gott!" schrie Ebba verzweifelt auf, „er ist todt?!"

Herr Giedde wollte sie beruhigen, doch sie drängte sich an ihm vorbei und stürzte auf die Bahre zu, welche die beiden Träger im Hofe niedergesetzt hatten; und während sie niederkniete und das bleiche schöne Gesicht des Junkers mit thränenerfüllten Augen anstarrte, kamen dem Verwundeten die Sinne zurück.

„Holger", rief Ebba, „wach' auf, hörst Du mich nicht, Du darfst nicht sterben, ich liebe Dich ja, ich will Dein sein, Holger, Holger!"

Da öffnete er langsam die Augen und ein leises Lächeln umflog seinen Mund.

Die Gräfin Rantzow war näher getreten, faßte Ebba's Hand und sagte bittend:

„Laß das jetzt, Ebba; wir wollen lieber dafür sorgen, daß dem Junker Hilfe geschafft wird. — Tragt den Herrn Jägermeister in die Halle", befahl sie dann den Leuten, „aber seid auf der Treppe recht vorsichtig, damit Ihr ihm nicht unnütz die Schmerzen vermehrt".

Die Gräfin verstand, wie die meisten Familienmütter jener Zeit, etwas von der Heilkunst; sie erneuerte daher, als der Junker bequem in der Halle gebettet war, den Verband und wachte dann die Nacht über mit Herrn Giedde bei dem Verwundeten.

welche Reichsangehörige sind, kann die Niederlassung gestattet werden. Im Weiteren wird dann die Thätigkeit der Ordensgesellschaften geregelt und werden denselben im Wesentlichen alle früheren Rechte ertheilt. Die Rückkehr der Jesuiten ist im Gesetz nicht erwähnt, weil dieselbe Reichssache sein würde.

Mit dem preußischen Gesandten von **Schlözer** in Rom hatte der Correspondent des New-York-Herald eine Unterredung. Herr von Schlözer versicherte, der Papst erwarte von seiner Verwendung für das Militär-Septennat keinerlei materielle Vortheile. Von Deutschland sei ihm nicht das Geringste versprochen worden. Für den Vatikan sei es ruhmreich, blos im Interesse des europäischen Friedens die Stimme erheben zu können. Auf eine specielle Frage versicherte Herr von Schlözer, man werde den Reichstag, wenn er nicht gefügig sei, immer wieder auflösen, bis die deutschen Wähler der Tyrannei Windthorst's müde würden.

Der frühere socialistische Abg. **Kräcker** in Breslau ist in dem Diätenproceß bekanntlich zur Zahlung von 1501 Mark Diäten verurtheilt worden. Mit den Kosten ist die Summe auf 1886 Mk. 60 Pf. angewachsen. Dieser Tage erschien nun ein Gerichtsvollzieher, um die Summe einzuziehen. Da Herr Kräcker nicht zahlen konnte, wurde zur Pfändung geschritten, die freilich nur anschlußweise geschehen konnte, da der Hauswirth schon vorher bis zum Ablauf der contractmäßigen Miethszeit sein Anrecht gesichert, die Benutzung der Sachen aber gestattet hatte.

In **Berlin** hatten am Montag früh auf einer auf einem Kinderspielplatze befindlichen Fahnenstange die Socialdemokraten eine große rothe Fahne mit der weißen Inschrift „Es lebe die Socialdemokratie" gehißt. Da die Fahne auf andere Weise nicht herabzubekommen war, wurde die Stange umgehauen und erreichte damit die Demonstration ihr Ende.

Dem Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, Staatsminister **Dr. Achenbach**, ist von den städtischen Behörden in Siegen das Ehrenbürgerrecht verliehen worden.

Propst **Kubeczak** in Xions, der erste der Staatspfarrer in der Provinz Posen während des Culturkampfes, hat nun ebenfalls auf seine Propstei, welche er 13 Jahre lang inne gehabt hat, verzichtet.

In der Zeit vom 6. — 12. Februar sind 360 Wagenladungen Balken und Bretter über die elsaß-lothringischen Grenzstationen nach **Frankreich** gegangen, darunter nach Nancy 162 Wagenladungen, nach Toul 54, nach Verdun 25, nach St. Dil 12, nach Commercy 21, nach Luneville 15, nach Epinal 2, nach St. Michel 2, nach Belfort 6 Wagenladungen. Vom 9. Januar bis zum 12. Februar d. J. belaufen sich diese Transporte nunmehr im Ganzen auf 1118 Wagenladungen. — Die **französischen Socialisten** haben nochmals in die deutsche Wahlbewegung eingegriffen, indem sie ein neues Manifest an ihre Parteigenossen in Deutschland richteten. Denselben wird u. A. Dank dafür gesagt, daß sie die „Mittel zum Kriege verweigert haben."

Kriegsminister **Boulanger** empfing Deputationen aus den Provinzen, welche nach Paris gekommen waren, um gegen die Erhöhung des Getreidezolles zu agitiren. Der Minister erklärte denselben, diese Frage liege ihm doppelt am Herzen, weil die Ernährung der Truppen das Kriegsbudget angehe und weil namentlich das Wohl der Arbeiter ihn sehr nahe berühre. Indessen verheimlichte der Minister den Deputationen nicht, daß er trotz seines guten Willens nicht im Stande sei, ihre Sache zu vertheidigen. Man beschuldige ihn schon ohnehin, zuviel gesprochen und sich in den Vordergrund gedrängt zu haben. — Der Botschafter Lefebore überreichte dem Papste im Namen des Präsidenten Grévy eine kostbare Vase. Die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Papst haben sich entschieden gebessert. Der französische Consul Saumagne in Massauah, über dessen Intriguen die Italiener sich beschwerten, ist abberufen und wird vorläufig keinen Nachfolger erhalten. — Zwischen Frankreich und Marokko ist ein Vertrag abgeschlossen, welcher den Franzosen das Recht giebt, algerische Räuberbanden auf marokkanisches Gebiet zu verfolgen. — Bei der Kammer-Ersatzwahl im Departement Aube siegte der radikale Charonnat mit 7000 Stimmen Mehrheit über den Gambettisten Couturat.

Aus **Madrid** wird geschrieben: Dichter Schnee bedeckt vier Zoll hoch die Plätze und Straßen der Stadt und aus den Provinzen wird ebenfalls Schnee und Kälte gemeldet. Seit einer Woche ist das Thermometer fast beständig unter dem Gefrierpunkte.

Zwischen den Besitzern von zwei großen **Kohlenbergwerken** in Lanarkshire und deren Grubenarbeitern, welche die Arbeit niedergelegt hatten, fand eine Verständigung statt, nachdem die Besitzer vorher Concessionen gemacht hatten.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet: Die Berathungen zwischen dem Großvezier und den bulgarischen Delegirten dauern fort, die letzteren haben neue Vorschläge der Regentschaft in Sofia unterbreitet. — Darnach ist also die frühere Nachricht, nach welcher über gewisse Punkte eine Einigung bereits erzielt sein sollte, falsch.

Die „Pol. Corr." meldet aus Warschau: In den letzten Tagen hat die russische **Heeresverwaltung** in Kamienice, Podolski und Proskirow auch bedeutende Ankäufe von Holzmaterial vorgenommen. Bei Getreidelieferungen, die auf sehr kurze Fristen bestellt und zu denen ausnahmsweise auch Israeliten zugelassen wurden, sind 20—25 Kopeken für das Pud über den Marktpreis bewilligt.

Telegraphische Berichte melden, daß in den vereinigten Staaten von **Amerika** in vergangener Woche wieder außerordentlich heftige Stürme gewüthet haben. In New-York und Umgebung kamen starke Gewitter mit außergewöhnlich leuchtenden Blitzstrahlen vor. Die Stürme in den westlichen Staaten waren so furchtbar, daß mehrere Eisenbahnzüge von den Schienen herabgeweht wurden.

Wahlresultate.

Stadt Berlin.

Berlin, 21. Februar. Der Wahlact verlief fast überall ziemlich ruhig. Im vierten Wahlkreis waren ungiltige Zettel für Singer vertheilt. Die Socialdemokraten wollten die anrückenden Wähler über die Ungiltigkeit der Zettel belehren und klagen, daß sie mehrfach von der Polizei gehindert worden sind.

1. Wahlkreis: Klotz (freis.) 7882, v. Zedtlitz-Neukirch (freicons.) 7002. Christensen (Soc. 2177.

Stichwahl zwischen Klotz und Zedtlitz.

Bei der Wahl 1884 erhielt Löwe (freis) 8426, Wagner (cons.) 6754, Vollmar (Soc.) 921 Stimmen.

2. Wahlkreis: Virchow (freis.) 16 702, Wolff (cons.) 19622, Tutzauer (Soc.) 14 689.

Stichwahl zwischen Virchow und Wolff.

1884 erhielten im ersten Wahlgange Virchow (freis.) 16707 Stöcker (cons.) 12587, Tutzhauer (Soc.) 9282 Stimmen. In der Stichwahl siegte Virchow mit 23800 gegen 15850 Stimmen.

3. Wahlkreis: Munckel (freis.) 10425, Miquel (nat.-lib.) 7539, Christensen (Soc.) 9088.

Stichwahl zwischen Munckel und Christensen.

1884 erhielt im 1. Wahlgange Munkel 9622, Brecher (cons.) 6721, Dietz (Soc.) 6344. In der Stichwal siegte Munckel mit 13 002 Stimmen gegen 8948 des conservativen Candidaten.

4. Wahlkreis: Singer (Soc.) 28 956, Evers (cons.) 11 971, Hänel (freis.) 9242.

1884 fielen auf Singer 25 386, Träger (freis.) 13 524, Köller (cons.) 10 734 Stimmen.

Singer gewählt.

5. Wahlkreis: Baumbach (freis.) 9865, Major Blume (cons.) 6757, Grothe (Soc.) 4740.

Stichwahl zwischen Baumbach und Blume.

1884 erhielt im ersten Wahlgange Richter (freis.) 8937, Cremer (cons.) 6431, Grillenberger (Soc.) 2444 Stimmen. In der Stichwahl siegte Richter mit 10 946 gegen Cremer mit 7891 Stimmen. In der Nachwahl siegte Baumbach im ersten Wahlgange mit 8643 Stimmen. Cremer erhielt hierbei 5274, Grillenberger 2520 Stimmen.

6. Wahlkreis: Hasenclever (Soc.) 30 457, Holtz (cons.) 16 981, Grelling (freis.) 11 768.

Hasenclever gewählt.

1884 erhielt im ersten Wahlgange Hasenclever 24 258, Klotz (freis.) 13 782, Irmer (cons.) 12 801 Stimmen. In der Stichwahl wurde Hasenclever mit 24 465 St. gewählt; die Freisinnigen enthielten sich der Stimmabgabe. In der Nachwahl erhielt Pfannkuch (Soc.) 20 327, Klotz (freis.) 7546, Irmer (cons.) 7027 Stimmen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 20. Febr. Der hiesige „Ges." weiß Folgendes zu melden: Das westpreußische Feldartillerie-Regiment Nr. 16, welches gegenwärtig aus zwei Abtheilungen besteht, deren erste mit dem Stabe und der Musik in Danzig, deren zweite in Graudenz steht, soll zum 1. April d. J. zu drei Abteilungen formirt werden. Während jetzt jede Abtheilung vier Batterien zu je vier Geschützen zählt, soll sie vom 1. April ab aus drei Batterien zu je sechs Geschützen bestehen. Die hier stehende zweite Abtheilung des Regiments wird deshalb zum 1. April eine Batterie nach Danzig abgeben. Zu demselben Zeitpunkte werden aus Danzig fünfzehn Musiker mit einem Corpsführer verlegt werden.

— **Marienburg**, 18. Februar. An der gestern im hiesigen Seminar begonnenen ersten Volksschullehrerprüfung betheiligten sich 35 Seminar-Abiturienten und 3 Bewerber

— **Aus der Tuchler Haide**, 20. Februar. In der verflossenen Nacht brach in dem Bahnhofs-Empfangsgebäude zu Warlubien, in welchem auch das Postamt untergebracht war, Feuer aus, durch welches das Gebäude zum größten Theile vernichtet wurde. Was an Werthen verbronnt ist, läßt sich noch nicht übersehen, nur soviel ist bekannt, daß der durch das Feuer unterbrochene Telegraph bis heute Mittag noch nicht functionirte.

— **Elbing**, 18. Februar. (E. Z.) Vor einigen Tagen ist der Versuch gemacht worden, den Gasthof des Herrn Fröse in Pr. Rosengart in Brand zu stecken. Der Geistesgegenwart und dem raschen Handeln des Lehrers H., welcher das schon lustig brennende Feuer mit größter Mühe löschte, ist die Erhaltung der Gebäude zu danken. Der Brandstifter wurde zwar gesehen, jedoch nicht erkannt und auch nicht ergriffen.

— **Danzig**, 21. Februar. Das Resultat ist Stichwahl zwischen den Herren Schrader und Böhm.

— **Danzig**, 19. Februar. Die beiden Steuerbeamten und der Maschinist der Prauster Zuckerfabrik, welche wegen des Verdachtes der Steuerdefraude in Untersuchungshaft genommen wurden sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Es soll sich durch die Voruntersuchung herausgestellt haben, daß der Verdacht unbegründet war.

— **Danzig**, 19. Februar. Der Kapitän Linse, Führer des Dampfers „Ida", welcher gestern von London mit 10 000 Kisten präservirtem Fleisch zur Verproviantirung der Festungen eingetroffen ist, hat als Seltenheit eine lebende Flunder im Gewichte von 56 Pfund mitgebracht. Für dieses Prachtexemplar wurden bereits 15 Mk. geboten. — In der letzten Zeit sind hier große Sendungen amerikanisches Schmalz mit englischen Dampfern eingetroffen, welches für feste Rechnung bestellt ist.

— **Mühlhausen**, den 20. Februar. In dem benachbarten Vorwerke Brünneckshof wurde unlängst ein Kind geboren, das nicht nur einen Wolfsrachen hat, sondern dessen Zunge außerdem so weit nach hinten sitzt, daß es damit nicht schlucken kann und mit Hülfe eines Gummischlauches getränkt werden muß. Jedenfalls wird die Lebensdauer des armen Wesens keine lange sein. — Der Stellmacher F. in Lauck schlachtete unlängst ein Schwein, das eine kranke Lunge hatte, dabei ritzte er sich ein wenig an einem Finger der rechten Hand. Dieser schwoll bald an und die Geschwulst theilte sich mit rapider Schnelligkeit der Hand und dem Arme mit, wobei F. die qualvollsten Schmerzen empfand. Der hinzugerufene Dr. R. von hier constatirte Blutvergiftung und hofft durch sofort angewandte energische Mittel den Patienten zu retten

— **Heidekrug**, 20. Februar. Am 17. d. hat sich, wie das „Tils. Tgbl." meldet, in Wilken ein schreckliches Unglück zugetragen. Der Töpfermeister Rochelmeier-Jugnaten wurde in der Nähe der Besitzung des Gutsbesitzers D. in Wilken unter seinem umgeworfenen Wagen tot aufgefunden. Es wurden zwar, da er noch ganz warm war, sofort Wiederbelebungsversuche gemacht, leider ohne Erfolg. Rochelmeier hatte eine Geschäftsreise gemacht, und dabei müssen ihm die Pferde durchgegangen sein, dieselben sind, wie es sich herausgestellt hat, mit Deichsel und Schwengel nach Hause gekommen.

— **Krojanke**, 20. Februar. Vorgestern und gestern wurden 17 Parzellen des Ritterguts Dollnick, welches bekanntlich von der Ansiedelungscommission zu Colonisationszwecken angekauft worden ist, an deutsche Landwirthe verkauft resp. verpachtet. Das Hauptgut mit 470 Morgen Land, von denen 380 bis 400 Morgen guter Ackerboden sind, sowie die Wassermühle erstand der königliche Administrator Herr Hahlweg für den Preis von 78 000 Mk. Der Fiscus will die Mühle außerdem zu 2 Mahlgängen einrichten und 2 neue Schleusen bauen lassen. Es sind nunmehr noch vier Parzellen des Gutes zu verkaufen. Der Staat will auf demselben auch eine Schule und eine Schmiede bauen lassen. Vielfach ist unter den Käufern die irrige Ansicht verbreitet, daß sie nach einiger Zeit das erworbene Grundstück wieder veräußern oder ohne Genehmigung der Regierung eine Hypothek auf dasselbe aufnehmen dürfen. Es wäre daher gut, wenn die Leute auch darüber vom Staat belehrt würden. — Mit einem Revolver in der Hand begehrte gestern Nacht um 1 Uhr ein Mann bei dem Schn., in nächster Nahe unserer

---

Ebba wurde zu Bett geschickt und konnte durch alles Bitten nicht erlangen, daß man ihr die Pflege des Geliebten überließ.

Erst am anderen Mittag kam ein Chirurg, der aus der nächsten, ziemlich entfernten Stadt hatte geholt werden müssen. Nachdem er die Kugel herausgeholt hatte, erklärte er die Wunde für ungefährlich, verbot aber auf's Strengste jegliche Aufregung.

Für Ebba war das eine entsetzliche Zeit; sie saß fast den ganzen Tag in der Nebenstube und lauschte fortwährend auf die abgerissenen und zusammenhanglosen Worte, die er im Fieber redete —; er erwähnte mehrere Male Herrn Rosenkrands, nannte den Namen „Sophia", schien aber gar nicht an sie zu denken.

Am dritten Tage ließ das Fieber nach, und am vierten erklärte der Chirurg, daß seine Anwesenheit nicht länger nöthig wäre.

Ebba sollte daher die Pflege übernehmen.

Als sie das Gemach betrat, blickte er auf, streckte ihr die gesunde Hand entgegen und lächelte so glücklich, daß das blonde Kind allen Harm, den es erlitten, vergessen mußte.

„Ich überlegte gestern", meinte er dann, „als ich erwacht war und nicht recht wußte, wo ich war, ob ich die Begegnung mit Dir auch nur geträumt hätte".

Dann saß sie an seinem Lager, und da er nicht viel sprechen sollte, mußte sie die Kosten der Unterhaltung tragen; und es ist wohl selbstverständlich, daß sie ihn von dem unterhielt, was er am liebsten hörte, von ihrer großen Liebe.

Dann bat Holger, sie möchte ihm aus der Brusttasche seines Kollers die silberne Kapsel reichen — da er nur den rechten Arm benutzen konnte, mußte sie das kleine Medaillon öffnen.

„Weißt Du, was das ist?" fragte er.

Es war der trockene Stiel der Rose, die sie ihm einst beim Abschied gegeben hatte.

„Die Blätter fielen, noch ehe Du uns verlassen hattest; ich sagte es Dir ja, Du solltest eine frische Rose nehmen, weil die meinen schon welk waren. Wie ich damals die Blätter auflas und in mein Gebetbuch legte, dachte ich gleich, daß mir wohl Trübsal aus meiner Liebe erstehen möchte."

„Ich habe Deinen Talisman stets bei mir getragen und doch hat er mich nicht davor bewahrt —" er stockte, verschämt den Blick senkend.

Ebba aber streckte ihm schnell ihre Hand hin und fragte: „Weißt Du aber auch, was das ist?"

Da leuchteten seine blauen Augen auf, er hatte seinen Ring mit dem blitzenden Edelstein sogleich an ihrem Goldfinger erkannt.

„Ich habe Dir so viel Unrecht angethan," meinte er leise und zaghaft.

„Denken wir nicht mehr daran," sagte sie schnell, „ich habe einmal gehört, daß man die Menschen, um die man am meisten gelitten hat, auch am meisten liebt."

„Der trockene Wanderstab des Ritters Tannhäuser hat wieder zu grünen begonnen," meinte er innig und ergriff ihre Hand, „aber dem Himmel sei Dank, nicht zu spät, und wir wollen ihn hegen und pflegen, daß das Glück von Bestand bleibe."

Schluß.

Im Herbste, als die Bäume sich wieder färbten, wie zu Anfang unserer Erzählung, als die kleinen Astern an der Schloßmauer blaßviolett schimmerten und die Georginen in den Gartenbeeten in allen Farben prunkten, feierte der Jägermeister Holger Wind auf Gieddesborg Hochzeit mit Fräulein Ebba Giedde.

Als er dann seine junge Frau in dem Schloß seiner Väter herumgeführt hatte, nahm er sie bei der Hand und sagte: „Ich will Dir noch ein Geschenk zeigen, das ich erhalten habe."

Er schaute sehr Ernst darein und führte sie schweigend durch die gewölbten Hallen in den kleinen Saal, in dem Ebba's Ausstattung an Linnen und Silber und das, was die Liebe der Freunde und Verwandten gespendet hatte, aufgestellt war. Da stand auch das Bild, das Holger vor einem halben Jahre der Gräfin Penz gesandt hatte — aber die blauen Augen waren ihm ausgestochen, und so hatte es ihm die ehemalige Geliebte als nicht mißzuverstehenden Ausdruck ihrer Gefühle übersandt.

Erst als sie von Holger's Verlobung gehört hatte, war bei der Gräfin die Ueberzeugung durchgedrungen, daß Uhlefeld und der König nicht allein an ihrem Unglück schuld waren, sondern daß Herr Rosenkrands es nur voll diplomatischen Genies verstanden hatte, jenen Beiden die Ausführung und die Verantwortlichkeit dessen aufzubürden, was er mit dem treulosen Junker geplant hatte.

Die junge Jägermeisterin betrachtete das Bild lange gedankenvoll und mit großem Interesse — die ausgestochenen Augen erzählten ihr eine lange Geschichte von Gram und Eifersucht, sie riefen ihr noch einmal die Qualen ins Gedächtniß zurück, die sie selbst im letzten Jahre erduldet hatte. Dann schaute sie dem Gatten in die Augen, lächelte ihn herzig an und meinte:

„Wie gut für uns, daß die Gräfin kein bestellter und befugter Richter ist, sie hätte sich sicher nicht begnügt, Dich in effigie zu bestrafen."

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Auch ohne des Königs Schwäger zu werden, machte Holger Wind seinen Weg — er wurde Kanzler des dänischen Reichs und durch Ebba Giedde Stammvater aller der vielen blauäugigen und blondhaarigen Herren und Fräulein Wind, deren Wiege in Harrested oder Gieddesborg gestanden —

Das Bild mit den ausgestochenen Augen erhielt zum ewigen Angedenken einen Ehrenplatz in Harrested und nimmt denselben heut noch ein, obwohl mehr als zwei Jahrhunderte seither verflossen sind.

Stadt wohnhaft, Nachtquartier, Speise und Trank. Man gab ihm auch zu essen. Unterdeß holte die Frau des Herrn Schn. Hilfe herbei, und der Eindringling wurde dingfest gemacht.

— **Janowitz,** 18. Februar. Der Schneidermeister Cz. hatte dieser Tage vergessen, aus der Tasche seines Ueberziehers eine geladene zweiläufige Pistole herauszunehmen. Als Cz. den Ueberzieher reinigte, entlud sich plötzlich die Waffe. Eine Kugel ging ihm in die Wade und die andere streifte ziemlich stark das Knie. Die Kugel ist bereits aus der Wunde entfernt, doch muß Cz. das Bett noch auf einige Wochen hüten.

— **Bromberg,** 21. Februar Wie aus Bromberg gemeldet wird, wurden dort am Wahltage freisinnige Flugblätter polizeilich confiscirt.

— **Mogilno,** 20. Februar. In Marcinkowo bei Gembitz wollte am vergangenen Mittwoch der Vogt Rosek eine Dreschmaschine während des Ganges wenden, um sie gleich zu schmieren. Dabei gerieth leider seine rechte Hand in das Getriebe und sämmtliche Finger wurden ihm abgeschnitten.

— **Rogasen,** 18. Februar. Vorgestern wurden, wie die „Pos. Ztg." berichtet, von einem Arbeiter des Dominiums Goczjewo bei Rogasen, bei Gelegenheit des Fällens einer Birke, eine goldene und eine silberne Uhr und eine goldene Kette in der Erde tief vergraben aufgefunden, es wurde dem hiesigen Distriktsamte davon Anzeige gemacht. An den Gegenständen ist wahrzunehmen, daß dieselben schon lange vergraben waren.

— **Margonin,** 16. Februar. Die Kaiserin hat der Dorothea Heinze in Anerkennung ihrer über ein halbes Jahrhundert der Kwiatkowskischen Familie treu geleisteten Dienste ein goldenes Kreuz, sowie ein die Allerhöchste Namens-Unterschrift tragendes Diplom zu verleihen geruht. Die Auszeichnung wurde der Genannten in der Wohnung des Domherrn, Probst Kwiatkowski heute von dem Herrn Landrath von Schwichow im Beisein des Bürgermeisters persönlich übergeben. Erwähnenswerth ist dabei, daß die Heinze der ev. Confession angehört und daß auch dieser Umstand wohl geeignet ist, den geistlichen Herrn, in dessen Hause sie so lange treu gedient hat, im schönsten Lichte der Toleranz erscheinen zu lassen.

— **Pillau,** 20. Februar. Der Fischereikutter „Steuer" hat bis jetzt nur geringe Erfolge bei der Lachsfischerei auf See aufzuweisen, weil die Witterung einstweilen noch zu kalt ist und außerdem die Seehunde die meisten Lachse von den Angeln abgefressen haben. Freitag brachte das Boot zwei größere Lachse von zusammen dreißig Pfund zurück. Auf See sollen große Dorsche in Unmasse sein, während Strömlinge, welche zum Lachsfang gebraucht werden, der Kälte wegen noch rar sind.

Locales.

Thorn, den 22. Februar 1887.

— **Der Wahlkampf ist vorbei,** der so Manchen in Unruhe versetzt hat, und desgleichen die frohe Carnevalszeit, die auch Viele nicht ruhig gelassen hat. Dem Wahltreiben wird Niemand eine Thräne nachweinen; es hat Sorgen und Aufregung genug gebracht, so viel, daß wir von den Erinnerungen noch geraume Zeit zehren können. Aber still davon! Wer weiß, ob aber Jeder der vergnügungsreichen Ballperiode ein heiter' Andenken widmet? Auf dem Pfade der Rosen giebt's viele Dornen, und einen Stich merkt man, wenn er auch keine große Wunde verursacht. Ach, was wird vom Fasching nicht Alles erhofft und erwartet! Wenn's nur allein das Vergnügen wäre! Aber darum werden schwerlich allein die zarten Toiletten erneuert und modernisirt, und an Papa's Portemonnaie so weit gehende Ansprüche erhoben. Mag ein junges Mädchen so schön genannt werden, wie sie will; besser klingt immer noch eine hübsche junge Frau! Und vom Fasching wird in dieser Beziehung so sehr viel erwartet. Er muß als Wunderthäter das Band knüpfen, welches die Herzen auf ewig verbinden soll. Und mancher Jüngling würde auch nicht daran denken, ein kleines Capital in einem Ballanzug anzulegen, wenn er nicht hoffte, es würde ihm Zinsen bringen. Aber beim Rosenpflücken dringen die Dornen mitunter in die Finger, und allerlei Ballsaal-Calamitäten lassen die schönsten Luftschlösser spurlos verschwinden. Mancher ist und bleibt ein Pechvogel, auch im Fasching, und sagt er's nicht laut, gesteht er's sich doch im Stillen. Aber es sind doch in der Mehrzahl heitere Erinnerungen, welche sich an die Ballabende und Maskeraden knüpfen, und sie werden treu aufbewahrt. Einer Zahl von stattlichen jungen Leuten ist noch eine Extra-Carnevalsfreude zu Theil geworden; wir meinen die Reservisten, die bei den Repetiergewehrübungen wieder daran erinnert wurden, welcher Unterschied zwischen dem Fußboden und der Temperatur des Ballsaals und der des Exercierplatzes besteht. Aber es ist doch mal eine Abwechselung, und mitunter eine ganz fidele. Sie sind gerade zur rechten Zeit wieder entlassen, um Fastnacht daheim feiern zu können. Damit ist Prinz Carneval's Reich zu Ende, kehraus heißt's, und Tags darauf ist Aschermittwoch. Dann brummt wohl der Kopf etwas vom letzten tiefen Schluck aus dem Freudenbecher, aber wozu existirte der bekannte Fisch aus der salzigen Fluth, wenn kein Leiden da wäre, das er lindern könnte? Wir wünschen nur, humorvoll und froh, wie der Beginn, sei auch Carneval's sanftseliges Ende.

— **Militärisches.** Laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 15. d. M. ist Mützel, Seconde-Lieutenant der hiesigen II. Ingenieur-Inspection zum Premier-Lieutenant befördert.

— **Personalien.** Der Ober-Telegraphen-Assistent Sanftleben ist von Marienburg nach Thorn versetzt.

— **Im Handwerker-Verein** wird, worauf wir nochmals hinweisen, am Donnerstage den 24. d. Mts. der Herr Lehrer Klink den Vortrag halten über: „Die Verwahrlosung und Zuchtlosigkeit der Jugend, ihre Ursachen, Wirkungen und die Mittel zur Abhülfe."

— **Die Ansiedlungscommission in Posen** kaufte die polnischen Güter Jmilinko und Michalocza im Kreise Gnesen für ihre Zwecke an.

— **Hauscollekte.** Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat auch für dieses Jahr die Abhaltung einer Hauscollekte zu Gunsten der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlshof in der Provinz Westpreußen genehmigt und bestimmt, daß dieselbe im Regierungsbezirke Marienwerder stattfinden soll: im II. Quartal in den Kreisen Konitz, Schlochau, Dt. Krone, Flatow; im III. Quartal in den Kreisen Tuchel, Schwetz, Kulm, Thorn und Strasburg, und im IV. Quartal in den Kreisen Löbau, Rosenberg, Graudenz, Marienwerder und Stuhm. Die Einsammler müssen mit einer polizeilich beglaubigten Legitimation versehen sein, welche auf Erfordern vorzuzeigen ist.

— **Abänderung eines Amtsgerichtsbezirk.** Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchem aus dem Kreise Strasburg die nachstehend bezeichneten Bezirke von dem Amtsgericht in Strasburg abgetrennt und dem Amtsgericht in Lautenburg zugelegt werden; 1) die Amtsbezirke Brinsk und Ruda, 2) der Gemeindebezirk Sugaino aus dem Amtsbezirke Augustenhof, 3) die Gemeindebezirke Radosk, Samin und Zdroye, sowie der Guts- und Gemeindebezirk Guttowo aus dem Amtsbezirk Guttowo, 4) der Gutsbezirk Rosses aus dem Amtsbezirk Oberförsterei Lautenburg, 5) der Gemeindebezirk Zembrze aus dem Amtsbezirke Bolleszyn.

— **Zur Wahl.** Bei der gestern im Wahlkreise Thorn-Culm stattgefundenen Reichstagswahl, deren Resultat wir, soweit uns dasselbe bis dahin bekannt geworden war, bereits gestern Abend unseren Lesern durch Extrablätter mitgetheilt hatten, war die Betheiligung überall eine ungewöhnlich rege. In den einzelnen Wahlbezirken des Kreises Thorn erhielten: in Stadt Thorn, wo von 3387 Wählern, 2713 ihr Wahlrecht ausgeübt haben,

	Dommes-Sarnau.	Worzewski.	v. Sczaniecki-Nawra.
im 1. Bezirke:	140	175	96
„ 2. „	149	82	129
„ 3. „	112	127	143
„ 4. „	210	81	82
„ 5. „	122	68	59
„ 6. „	106	48	101
„ 7. „	99	33	67
„ 8. „	89	43	118
„ 9. „	85	19	131
	1112	671	926(*)
Die Ortschaft Mocker:			
im 1. Bezirke:	124	62	106
„ 2. „	151	35	98
„ 3. „	144	26	103
In Podgorz:	198	34	69
„ Sängerau:	28	—	71
„ Brzoza:	41	—	16
„ Schönwalde:	108	14	58
„ Rogowko:	50	7	2
„ Leibitsch:	120	—	40
„ Pensau:	76	42	1
„ Schönsee:	140	6	126
„ Roßgarten:	99	—	15
„ Culmsee:	300	43	536
In Birkenau	37	6	102
„ Biskupitz	22	—	53
„ Browina	15	—	48
„ Bruchnowo	7	—	129
„ Chelmonie	61	—	95
„ Elsanowo	2	—	94
„ Ernstrode	14	—	26
„ Friedenau	17	2	30
„ Gradia	86	—	29
„ Grembocztyn	128	12	57
„ Gronowo	17	—	59
„ Gurske	77	12	—
„ Kompanie	49	—	22
„ Kostbar	60	1	—
„ Kunzendorf	26	—	48
„ Lubianken	38	—	56
„ Marienhof	24	—	49
„ Nawra	1	—	101
„ Nessau	100	1	—
„ Niedermühle	90	1	—
„ Nielub	19	—	26
„ Ostaszewo	38	—	47
„ Ottloczyn	42	5	31
„ Thorn. Papau	20	5	142
„ Pieczenia	22	—	25
„ Richnau	53	—	89
„ Rogowo	59	—	25
„ Rubinkowo	18	—	50
„ Rudak	102	3	5
„ Ruedigsheim	44	—	82
„ Rynsk	59	—	106
„ Schillno	126	—	—
„ Neu Schönsee	61	5	23
„ Schwarzbruch	112	1	1
„ Seehof	32	—	44
„ Siefriedsdorf	117	—	69
„ Skompe	100	—	58
„ Sternberg	18	—	112
„ Stewken	81	2	2
„ Swierczynko	4	—	23
„ Alt-Thorn	34	—	2
„ Turzno	8	—	87
„ Wangerin	29	—	52
„ Warszewicz	—	—	100
„ Zakrzewko	1	1	82
„ Zlotterie	68	—	133

Aus 14 Wahlbezirken des Kreises standen die Nachrichten bis zum Schlusse der Redaction noch aus.

Aus dem Kreise Culm sind bis jetzt bekannt

	für Dommes-Sarnau.	Worzewski.	v. Sczanicki-Nawra.
In Kulm	480	95	880
„ Briesen	373	75	362

Es sind darnach bisher überhaupt 13963 Stimmen bekannt, von denen auf Dommes-Sarnau 5679, auf Worzewski 1167, auf von Sczaniecki 6117 entfallen. Wenn hiernach das Ergebniß der Wahl noch nicht genau festgestellt werden kann, so läßt sich doch daraus schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit entnehmen, daß eine Stichwahl zwischen den beiden Candidaten Dommes-Sarnau und von Sczaniecki nothwendig werden wird.

(*) Bei der vorigen Reichstagswahl wurden in der Stadt Thorn für Meister 556, für Dommes 970, für v. Sczaniecki 666 Stimmen abgegeben

— **Gegen die Gewinner eines Hauptgewinnes** der Braunschweiger Lotterie, einen Berliner Droschkenkutscher und Hausdiener, hat die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Spielens in einer auswärtigen Lotterie erhoben. Ferner hat der Fiskus die Beschlagnahme und Einziehung des Gewinnes in der Höhe von 21,000 Mk. auf Grund der Bestimmung des Allgemeinen Landrechts, daß jeder Gewinn aus einem unerlaubten strafbaren Geschäft dem Fiskus verfällt, beantragt.

— **Befreiung der Diäten von der Communalsteuer.** Eine für jüngere Beamten wichtige Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht am 11. Januar cr. getroffen, indem es erkannt hat, daß ein zur commissarischen Vertretung eines erkrankten Amtsrichters nach auswärts beorderter Assessor zu den Communalabgaben am Ort seines Commissoriums nicht herangezogen werden kann. Die Diäten seien nur als eine Vergütung für Dienstaufwand anzusehen und die aus dem Commissorium resultirende Einnahme sei nur vorübergehender Natur, unterliegt mithin nicht der Communalsteuerpflicht.

— **Die hiesige Firma E. Drewitz** gab am 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, ihren Arbeitern im Wiener Café einen Ball, wozu dieselbe auch viele ihrer geschäftlichen Kunden pp. eingeladen hatte. Der Ball wurde durch eine humoristische Polonaise eröffnet und konnte der große Raum kaum die über 400 zählenden Theilnehmer fassen. Um ½12 Uhr fand eine allgemeine Tafel statt, an welcher die verschiedensten oft recht schwungvollen Reden gehalten wurden. Die Theilnehmer trennten sich erst am frühen Morgen. Jedem, dem es vergönnt war, das hübsche Fest mitzumachen, mußte sich unwillkürlich die Ueberzeugung aufdrängen, daß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern ein festes zusammenhängendes Verhältniß bestehe, wie es wohl höchst selten in einem derartigen Fabrik-Etablissement vorkommt.

— **Diebstahl.** Der vielfach vorbestrafte und erst vor kurzer Zeit aus dem Zuchthause entlassene Arbeiter Gustav Heimann aus Graudenz war hierhergekommen, um Arbeit zu suchen. Gestern benützte er beim Betteln die Gelegenheit in einem Hause der Neustadt der Kaufmannswittwe W. daselbst einen Fuchspelz und ein wollenes Plaid, zusammen im Werthe von 95 Mark, zu stehlen. Der Diebstahl wurde aber bald entdeckt, Heimann als der Dieb ermittelt und zur Haft gebracht, ehe er die gestohlenen Sachen zu Gelde zu machen Gelegenheit gefunden hatte.

— **Gefunden** wurde am Freitage auf dem Viehmarkte in der Jacobs-Vorstadt ein herrenloses Schwein, welches vorläufig auf dem städtischen Schlachthofe eingestellt ist. Der Besitzer kann sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind 7 Personen, darunter 3 Bettler und 3 Frauenzimmer wegen zwecklosen Umhertreibens.

Aus Nah und Fern.

— * **Auf der Berliner Stadtbahn** entgleisten zwei Züge Der Unfall verursachte aber nur geringen Schaden, verletzt ist Niemand.

— * **Das Inventar** der verkrachten „Hansa" in Berlin kam Montag Vormittag im Auftrage des Concursverwalters zur Versteigerung. Die Utensilien erzielten nur sehr geringe Preise.

— * **In dem Dorfe Katutsche** bei Oels ist ein Raubmord vollführt. Ein Gastwirth Meidel und seine Frau wurden erschlagen. 50 Thaler sind geraubt.

— * **(Pariser Tollheiten.)** Mehrere junge, schöne und gefeierte Damen der Pariser Aristokratie haben eine neue und tolle Art von Vereinigung gefunden, welche das „Diner der Weinenden" heißt. An demselben nehmen stets zwölf Damen in tiefer Trauer, das Gesicht von Schleiern halb verhüllt, theil. Der Speisesaal ist schwarz decorirt, mit silbernen Kränzen und Grabsteinen geschmückt. Die Stühle haben die Form aufrechtstehender Särge und sind mit Immortellenkränzen behangen. Die Griffe des Bestecks sind aus Knochen, der Champagner wird in silbernen Todtenköpfen servirt. Das Personal ist in die Livree der Todtengräber gekleidet, eine unsichtbare Orgel spielt Trauermusik. Dieser neuste Wahnsinn nimmt so sehr überhand, daß die Priester in den Kirchen der Pariser Aristokratie dagegen predigen.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 19. Februar 1887.

Wetter: trübe.
Weizen: matt 127/8pfd. bunt 144 Mk 129pfd. hell 146 Mk, 131pfd hell 148 Mk.
Roggen: flau 122pfd 112 Mk 124pfd. 113 Mk
Gerste: Futterw. 92— 97 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 107—114 Mk Kochwaare 128—140 Mk.
Hafer: 94—107 Mk
(Alles pro 1000 Kilo.)

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 19. Februar.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 36,50 Mk. bez., Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22. Februar.

Fonds: fest.		22./2.87.	21./2.87.
	Russische Banknoten	183—75	184—10
	Warschau 8 Tage	183—40	183—50
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	97	97—50
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—90	57—70
	Polnische Liquidationsbriefe	53—50	53—80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96 80	96—70
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—30	101—20
	Oesterreichische Banknoten	159—40	159
Weizen gelber:	April-Mai	162—75	162—50
	Mai-Juni	164—25	164
	Loco in New-York	90—75	91—50
Roggen	loco	129	129
	April-Mai	129—50	129—50
	Mai-Juni	129—75	129—75
	Juni-Juli	130—50	130—50
Rüböl:	April-Mai	44 90	45—90
	Mai-Juni	45—20	45—20
Spiritus:	loco	37—40	37—30
	April-Mai	38—50	38—40
	Juni-Juli	39 50	39—40
	Juli-August	40—20	40

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 22. Februar. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
21.	2hp	758,7	— 1,6	W	2	
	9hp	758,3	— 2,2	NW 2	10	
22.	7ha	758,0	— 3,4	C 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 22. Februar 1,33 Meter.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1,55 bis 12,55 per Meter (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille, Française, „Monopol", Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- u. stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin. Eingegangen 2 Uhr 45 Min. Nachmitt.

Berlin, 22. Febr. Bisher sind 133 Wahlen bekannt. Davon sind 17 Conservativ, 5 Reichspartei, 34 National-liberal, 14 Centrum, 4 Freisinnige, 6 Socialisten, 14 Elsässer und Polen, 30 Stichwahlen.

Bekanntmachung.

Die zwischen dem Walde hinter der Ulanen-Kaserne und der Neu-Weißhofer Feldmark gelegene 2,70,58 ha große Parzelle, sogenannte Trifft, soll vom 11. Mai cr. auf 5½ Jahr zur landwirthschaftlichen Benutzung verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag, 3. März d. J.

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale — Rathhaus, 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind im Büreau I einzusehen

Die zur Verpachtung kommende Parzelle wird auf Verlangen der Hilfsförster **Stade** vorzeigen.

Thorn, den 11. Februar 1887.

Der Magistrat.



Ich beabsichtige mein 1,5 Klm. von Thorn vis-à-vis der **Born & Schütze**'schen Fabrik gel. **Eckgrundstück**, bestehend aus 3 Wohnhäusern, in bes. guter Geschäftslage, zur Anlage eines jeden Geschäfts geeignet, entweder im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen.

Kl.-Mocker. Eduard Müller.

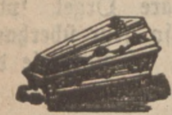
Migränestift

— nur ächt vom Erfinder —

anderer nicht,

beseitigt sofort jeden **Kopf-** und **Zahnschmerz.** Stets vorräthig bei

D. Braunstein.



Sarg - Magazin

C. A. Schultz,

Neustadt Nr. 13

empfiehlt sein assortirtes Lager von

Metall- und Holzsärgen

zu billigen Preisen, bei vorkommenden Fällen.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern

Gebrüder Gehrig's

rühmlichst bekannte

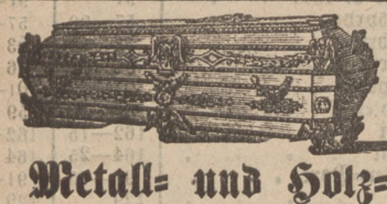
Zahnhalsbänder,

seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mk. durch die Erfinder

Gebrüder Gehrig,

Hoflieferanten u. Apotheker,
Berlin S.-W., Besselstraße 16.

In **Thorn** ächt zu haben in den meisten Apotheken.



Metall- und Holz-Särge

hält stets auf Lager zu billigen Preisen.

R. Przybill,

Schülerstr. 413.

Gegen Husten, Katarrh Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- und Stick-Husten giebt es kein besseres und wohlschmeckenderes Genußmittel als den C. A. Rosch'schen

Fenchelhonigsyrup.

Allein echt zu haben in Thorn bei **Hugo Claass.**

Berliner

Wasch- & Plätt - Anstalt.

Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 143 I.

Walter Lambeck's

Buchhandlung

empfiehlt ihre

Bücher-Novitäten-Leihanstalt,

in der stets die besten Erscheinungen aufgenommen werden, zur fleißigen Benutzung.

Ausverkauf.

Die Bestände des **Siegmund Hausdorf**'schen **Concurs-Waaren-Lagers,** bestehend in fertiger

Herrn-, Damen- und Kinder-Wäsche, Leinwand, Tischzeug 2c.

werden zu

bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der Verwalter.

J. Sommerfeldt,

Friseur,

empfiehlt dem geehrten Publikum von Thorn, Vorstadt und Umgegend seine auf **Bromberger - Vorstadt, II. Linie** im Bäckermeist. Szczepański'schen Hause neu eingerichtete „**Commandite**" **zum Haarschneiden u. Frisiren** zur gefälligen Benutzung.

Lager gangbarer Parfümerien. — Fabrik sämmtlicher Haararbeiten.

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.
(Stimmen aus allen Parteien.)

Das Echo

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, sowie für Deutsche im Ausland ist DAS ECHO.

Abonnementspreis bei Bezug durch Post oder Buchhandel 3 Mark vierteljährlich, mit direkter Postversendung nach allen Staaten des Weltpostvereins M. 4.50 vierteljährlich.

In jeder Nummer bringt DAS ECHO Auszüge aus Zeitungen und Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche, hochinteressante Lektüre.

Rhein. Kurier, Wiesbaden: Empfehlenswert.

Kölnische Zeitung: Eine neue Wochenschrift, die sich durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit ihres Inhaltes auszeichnet.

Pall-Mall-Gazette. The German review Das Echo admirably edited by Hugo Herold, publishes etc.

Probenummern umsonst und frei.

Verlag von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstrasse 12.

Ziehung schon am 3. März 1887.

Nur **1** Mark

Cölner Loose

(der St. Peters-Kirche zu Cöln)

2500 Gewinne,

Gesammtwerth 83400 Mark,

Hauptgewinn i. W. v.

25000 Mk. 10000 Mk.

5000 Mk. 3 à 1000 Mk. etc. etc.

Cölner Loose à 1 Mk.

11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

sind zu haben in sämmtl. durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, und zu beziehen durch

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause,

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Telephon-Anschl. 7647.

Loose à 1 Mk. 10 Pf. zu haben in der Expedition der Thorner Zeitung.

Versucht

Ehrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** 2c.

Vollständig natürliches Heil-Mittel.

Bei allen Kranken durchaus **sichere Hülfe.**

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

¹/₁ Liter	³/₄ Liter	¹/₂ Liter
60 ₰.	50 ₰.	40 ₰.

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos

Max Ritter,

Brunnen-Versand-Comptoir in Coblenz.

Alle Inserate

für die „**Thorner Zeitung**", „**Berliner Tageblatt**" (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**

Deutschlands und des Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn: Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)



Jeder erhält auf Verlangen **frei** und **gratis** die Beschreibung meiner Jagd-Karabiner ohne Knall, sowie meiner Hof- und Garten-Gewehre ohne Knall. — Ausserdem habe ich die grösste Auswahl von Jagd-Doppelflinten, Centralfeuergewehren, Scheibenbüchsen, Revolvern, Teschins, Pistolen und allen Jagd-Utensilien, als: Jagdtaschen, Koffer, Wildlocker, Messer etc. — Täglich einlaufende Neuheiten für Damen und Herren, als Geschenke passend, zu den billigsten Preisen. — Grösste Auswahl feinster Stahlscheeren und Taschenmesser. — Umtausch aller Waaren gestatte ich bereitwilligst.

Hippolit Mehles,

Waffen-Fabrik,

Berlin W., Friedrichstrasse 159.

Donnerstag und Freitag, den 24. u. 25. 2. 6 Uhr Bef. □ in III. Freitag außerdem vorher Instr. u. Ball in I.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei Schumann.

M. Ziegel,

Berlin

Charlottenstr. 54. Ecke Jägerstr.

Herren-Moden.

An jedem **Mittwoch** u. **Sonnabend** von 9 bis 1 Uhr werden im Walde von **Katharinenflur, Stangen, Klaftern** und **Strauchhaufen,** billig verkauft.

Die Sequestration.

Hinterweizen

bei

Gustav Fehlauer.

---

2 Schreiber

event. Anfänger können sofort eintreten. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Verlangt

von sofort **1 Kellner** u. **1 Lehrling** bei **F. Kadatz,**

Mocker z. goldnen Löwen.

Annahme von

Strohhüten

zur **Wäsche** nach **neuesten Formen** bei **Geschw. Bayer.**

Loose

zur

Kölner St. Peters-Lotterie à 1,10 Mk.

noch zu haben in der

Exped. d. Ztg.

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis 19. Februar 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Leonhard Kasimir, S. des Eisendrehers Franz Schönberg. 2. Käthe Erna Olga, T. des Eisenb.-Maschinen-Inspectors Julius Bockshammer. 3. Klara, T. des Gefangenaufsehers August Bährendt. 4. Friedrich Johann Reinhold, unehel. S. 5. Carl Valentin, S. des Schiffsgehülfen Carl Müller. 6. Emma Hedwig, uneheliche T. 7. Bernhard Wilhelm, unehel. S. 8. Kurt Friedrich Albrecht, S. des Fortifications-Secretärs Emil Müller. 9. Grethe Alma, T. des Schuhmachers Julius Lange 10. Alwin Friedrich Robert, S. des Gasthofbesitzer Friedrich Paul. 11. Kurt Waldemar Erich, S des Zahlmeisters August Tolk. 12. Adelheid Julianna, T. des Arbeiters Albert Kremin.

b. als gestorben:

1. Alfred, unehel. S. 2 J. 19 T., 2. Maschinistenwittwe Julie Geschke geb. Oretz, 63 J. 1 M. 8 T., 3. Todt geboren. S. des Kaufmanns Joseph Menczarski. 4. Briefträgerfrau Louise Dietrich, geb. Brandt, 63 J. 10 M. 19 T., 5. Clara, T. des Gefangenaufsehers August Bährendt, 24. Stunden, 6. Gustav Friedrich Wilhelm, unehel. S. 2 M. 4 T., 7. Kaufmann Anton Joseph Mazurkiewicz, 50 J. 8 M. 4 T., 8. Wladyslaus, S. des Arbeiters Franz Stachecki (auf der Fahrt von Bremen nach Baltimore) 1 J 12 T., 9. Todt geb. T. des Holzmessers Reinhard Schulz, 10. Wächterfrau Susanna Zielinski, geb Dittbrenner, 71½ J. 6 T., 11. Todt geb. T. des Lehrers Hermann Dargatz, 12. Unverehelichte Marie Maciejewski, 23 J., 13. Anastasia, T. des Arbeiters Anton Sokolowski, 1 M. 8 T., 14. Grenzaufseher Gustav Meyerfeldt, 36 J. 5 M. 20 T., 15. Emilie, T. des Maschinist Gustav Konkol 9 Tage alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eisenb. Bureau-Assistent Albert Gustav Theodor Greusch zu Neidenburg und Anna Charlotte Höppner zu Thorn. 2. Schiffseigner Ferdinand Xaver Kuminski zu Thorn und Anna Auguste Marie Nopperz zu Brandenburg a./H. 3. Eigenthümersohn Carl Hauschulz zu Neuendorf und Auguste Henriette Schmökel zu Zdrewen-Schäferei. 4. Eigenthümersohn Carl Wilhelm Knuth und Antonie Reisser zu Mocker. 5 Arbeiter Albert Johann Carl Dehling und Ludvika Duszinski zu Rudak. 6. Bergmann Friedrich Kohlhaas und Anna Elisabeth Milewski zu Dortmund. 7. Arbeiter Ludwig Wilhelm Brüschawer und Auguste Wilhelmine Kahl zu Berlin. 8. Kgl. Major Alexander Friedrich Leopold Zabel von Gentzkow zu Thorn und Marie Victoria Wegner zu Zlotowo. 9. Bäcker Robert Wilhelm Wildebrandt und Wilhelmine Kulakowski. 10 Steueraufseher Georg Wilhelm Striepling und Rosalie Elisabeth Kuszmink, geb. Günther.

d. ehelich sind verbunden:

1. Eisenb. Betriebssecretär Anton Joseph von Karczewski mit Katharina Kielecki, geb. Krüger. 2. Stellmacher Martin Dumachowski mit Rosalie Amalie Treichel, geb. Rindfleisch. 3. Pfefferküchler August Ebert mit Marianna Josephine Meister, geb. Maryanski.

Restaurant

Bruno Schachtschneider,

413 Schülerstr. 413

empfiehlt vorzügliches

Braunsberger Lager-Bier

vom Faß,

sowie eine reichhaltige Speisenkarte, dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.

Münchener

Lager-Bier (Spatenbräu)

aus der Bierbrauerei

Gabriel Sedelmayer

wird von heute ab in meinem Local verzapft.

J. Schlesinger.

„**M. Kensy's**"

Conditorei,

Bromberger Vorstadt II. Linie, empfiehlt sich zur Ausführung von Bestellungen auf **Torten** jeder Art, **Aufsätze,** 2c. Täglich reichhaltige Auswahl von **Thee's, Caffeekuchen, Pfannkuchen** à 5 Pf. und 10 Pf., verschiedenartig gefüllt, **Mohngebäck nach Königsberger Art.**

Noch einige gut erhaltene

Möbel

sind Umzugshalber billig zu verkaufen. In der Exped. d. Ztg. zu erfragen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Kl. Gerberstr. Nr. 15, 1 Tr.** im Hause des Hrn **Kirsch.** Daselbst werden **Strohhüte** zum Waschen und Mod. angenommen **Martha Plantz.**

Mehrere Wohnungen Neust. Markt 257 u. Altst. Heiligegeiststr. 200 zu verm. Näheres in der Expd. d. Ztg.

---

1 kl. Wohn. zu verm. Brückenstr. 45 I.

Die bish. v. Hrn. Stabsarzt Dr. Voigt inneg. m Woh. n. K. u. B. ist v. 1. zu v. Schülerstr. 410. **M. Samulowitz.**

---

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei

J. Dinter,

Schülerstr. 414.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen.

A. Hey.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen. Bäckerstr. 255.

---

1 gr. u. 1 kl. Woh. von sof. zu verm. Bromb.-Vorst. Schulstr. Nr. 125.

Eine vollständig renovirte Wohnung bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist vom 1. April event. auch früher zu vermiethen. Zu erfragen Culmerstraße 343, 1 Tr.

Zum 1. April eine Wohnung für 360 Mk. zu v. Culmerstr. 309/10.

Fr. Winkler.

Seglerstraße 105

ist die von mir bewohnte

2te Etage

vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.

S. Weinbaum.

Parterre-Wohnung zu verm. auch z. Comtoir, Annenstraße 181.

Wohnung zu vermiethen von sogl. oder 1. April **auch möblirt,** zwei Wohn und 1 Burschenstube. Klein-Mocker 22. **Rohdies.**

---

2 herrschaftliche Wohnungen, wobei 1 Belletage, 4 Zimmer nebst allem Zubehör. **Louis Kalischer,** Weiße Straße 72.

Wohnungen

Gr. Mocker 332 an der neuen Stadtenceinte sind im Vorderhause mehrere Beamtenwohnungen entweder 4 Zimm. mit Nebengelaß, oder auch getheilt, zu vermiethen Auskunft ertheilt **Carl Kleemann,** Paul.-Brückstr. 389.

---

2 kl. u. eine gr. Woh., auch 1 Speicher Brob.-Vorst. 2. L. zu v. W. **Pastor.**

---

1 Wohnung zu vermiethen Mocker Nr. 2. **Schäfer.**

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.